

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 31

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

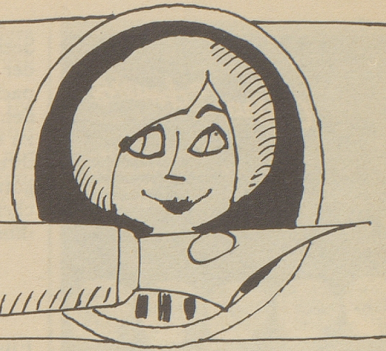
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Heiratswünsche

Ich habe schon immer eine Passion für Heiratsannoncen gehabt, aber mir scheint, die früheren waren eher konventionell und langweilig, im Vergleich zu den heutigen, die das Leben und das Zeitungslesen so faszinierend machen.

Da liegt eine Zürcher Wochenzeitung vor mir und erfreut mein Herz mit ihren Heiratswünschen. Da steht zum Beispiel:

«ALLEIN IN ZÜRICH?»

Dann haben wir schon etwas gemeinsam.» Der Rest ist eher konventionell, obgleich sich der junge Mann als «unkonventionell» bezeichnet.

Hübsch ist auch:

«Mit der Pensionierung hört das Leben noch nicht auf. Darum suche ich Bekanntschaft mit wanderlustiger Partnerin, die auch Interesse für anderweitige Belange kennt.» Welches diese Belange sein müßten, wird leider nicht spezifiziert. Im übrigen aber hat er wirklich recht, der Wanderlustige: mit der Pensionierung hört das Leben nicht auf, im Gegenteil. Besonders, wenn die Pension ansehnlich und wenn sonst noch Geld da ist. Ich wünsche ihm frohe Wanderschaft.

Aber es muß ja nicht unbedingt zu Fuß gewandert werden, nicht wahr? Da steht die Frage:

«Welche zwei charmanten Abendteurerinnen hätten in ihrem Auto noch zwei Plätzchen frei für zwei nette Studenten, die gerne zu viert eine ausgedehnte Skandinavienreise im Sommer unternehmen würden?»

Man sieht geradezu zwei herzige Zwergpudelchen, die in irgendeinem Winkelchen des Autos ihr Platz gefunden haben. Hoffentlich sind sie bereits unterwegs und genießen bald die berühmten Weißen Nächte des Nordens.

Aber Abendteurerinnen? Heißt das, daß die Abende die beiden charmanten Damen teuer zu stehen kommen? («Oh, wie wohl ist mir am [teuren] Abend!»)

Am allermeisten aber intrigiert und begeistert mich:

«Welches unabhängige, weibliche Wesen begleitet einen schon leicht angegrauten, merkwürdigen

ANACHORETEN

(Basler, 180 cm groß, pseudokünstlerischer Beruf) diesen Sommer ent-

weder nach Irland oder evtl. Andalusien? Lautenistin, auch häßlich, bevorzugt.»

Also Irland, evtl. Andalusien. Daß er nach Andalusien eine Lautenistin mitnehmen will, erinnert ein wenig an «Eulen nach Athen». In Irland wäre es evtl. schon aparter. Am besten gefällt mir, daß sie häßlich sein darf (oder soll?).

Der motorisierte Anachoret, der mit einem lautespielenden oder überhaupt mit einem Mädchen nach Andalusien oder Irland will, interessiert mich. Irgendwo liegt da ein Widerspruch. Merkwürdig ... Aber er sagt es ja selber.

Nun, hoffen wir, daß er wenigstens seinen Alpha Romeo mit einem genügenden Vorrat an Heuschrecken und wildem Honig versehen hat.

Vielleicht ist auch die ganze Sache ein Jux eines lustigen Graphikers.

Das wäre das allernetteste daran.

Bethli

Dear Abbey ...

Ein Mann suchte bei der Seelentante Rat: Er hätte seiner Frau bereits sämtliche Haushaltapparate gekauft, Staubsauger, Grill, Waschmaschine, Abwaschmaschine. Zweimal in der Woche gehe sie nachmittags Bridge spielen, aber trotz-

dem beklage sie sich, sie hätte zu viel zu tun. Rat der Seelentante: «Kauf ihr einen automatischen Kartenmischer.»

*

Ein Texaner ging nach Canada jagen. Er schoß einen Bären und zeigte ihn stolz dem Revierhüter; so einen großen, schönen Bären hätte sicher noch niemand geschossen, und das Fell sei trotz Winterschlaf wunderschön und nirgends verlegen oder verfilzt. «Das glaube ich schon», – sagte der Canadier, «schließlich habe ich das Biest doch den ganzen Winter über einmal in der Woche umgedreht!» Hedy

Wie meine beiden Urgroßtanten den Sempachersee erlebten

(Eine etwas traurige Geschichte aus der Familienchronik)

Justine und Johanna hießen sie. Sie waren Zwillinge. Also fast gleich alt. Zum 70. Geburtstag wünschten sie sich eine Seerundfahrt im «Char-à-banc» ihres Schwagers.

Es war ein heißer Julitag, als der rotbackige Kutscher seine zwei Bigger, das sind die Pferde, nicht die Tanten, vor dem kleinen Vorstadt-

Häuschen der beiden Jungfern zum Stillstand brachte.

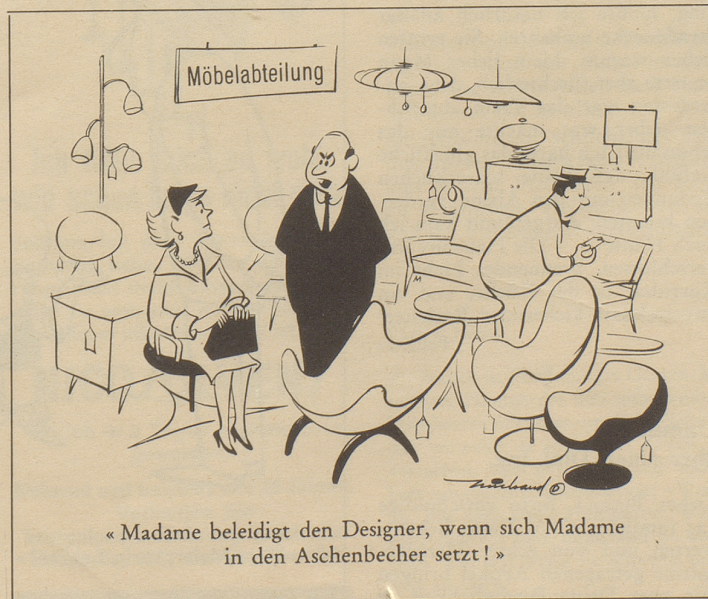
In Capotchen und Pompadours, die Taille durch Fischbeine eingengt, bestiegen die Schwestern das hohe Trittbrett zwischen den großen Rädern und schwangen sich auf das rechtsstehende Bänklein im Kutschsinneren. Die runden Taschen stellten sie auf das schwarze Seidenkleid, welches von den Hüften in rauschenden Weiten bis zu den eleganten Knöpfelschuhen reichte.

Der obere Teil der Türe, ein kleines Stück über dem Hinterkopf und vorne zum Kutscherbock hin, war mit Glas verkleidet. Damit war es hell bei den Tanten drin, und sie sahen immerhin, wenn auch nur gerade viereckig, den fernen Horizont und das linksseitige Gelände. Hie und da sanfte Hügel und einmal ganz kurz im sommerlichen Dunst die Pilatusumrisse. Ihre weißen Spitzenjabots zitterten während der Fahrt. Die zarten Hände trugen Filehandschuhe und hielten etwas verkrampft die Kordeln der Reisebeutel. Zarter Lavendelduft erfüllte den Innenraum. Draußen sorgten die Pfedchen für kräftigen Geraniendünger. Bauernbuben holten sich mit «Hurrah» die Roßböhlen. Diese wurden sofort von dankbaren Müttern den Blumenstöcken in den damals schon berühmten Luzernerfenstern, einverleibt. Bis im November wußten diese Blumen ihrem Obolus durch satte Farben alle Ehre zu machen.

Unterdessen rollte der «Char-à-banc» im gleichmäßigen Tempo durch das heimelige Land. Justine und Johanna saßen kerzengerade auf ihrem Bänklein und freuten sich am blauen Himmel, den grünen Wiesen, dem gelegentlichen «Hü» ihres jungen Kutschers und dem tänzelnden Trab-trab ihrer Rößlein.

Etwas müde und ein klein wenig enttäuscht entstiegen sie gegen Abend dem Gefährt. Der Schwager erwartete die beiden Schwägerinnen am Gartentor. Er sah sofort, daß irgend etwas schief gegangen sein mußte. Auf seine besorgte Frage, antworteten Justine und Johanna gleichzeitig: Die Ausfahrt war herrlich, lieber Schwager, aber ... den See haben wir nicht gesehen.

Stirnrunzelnd erkundigte er sich daraufhin bei seinem Kutscher nach der eingeschlagenen Route. Jetzt stellte sich heraus, daß die treue



«Madame beleidigt den Designer, wenn sich Madame in den Aschenbecher setzt!»

Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

DOBB'S
for men...¹⁰³

AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

**...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!**

St. Moritz Hotel Albana
und Garni

das ganze Jahr offen

Bes. W. Hofmann

Wirksame Hilfe für Ihre **Verdauungsbeschwerden**

Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leber anregt und Schlacken und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermässigen Fettansatz verhindert.

ANDREWS
regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden.
In Apotheken und Drogerien.

Wengen
Berner Oberland - Schweiz

international - chic - modern

Auskunft: Offiz. Verkehrsbüro
CH-3823 Wengen/Schweiz

Seele seine beiden Geburtstagskinder rechts um den lieblichen Sem-pachersee geführt hatte. Damit saßen die Damen mit dem Rücken zu den blauen Wassern und hielten ihre Blicke unverwandt auf das gottgesegnete Land gerichtet, welches nun einmal vor ihnen lag, vor ihnen auf diese Weise liegen mußte.

Angelica Arb

Eugen F. Schiltknecht:
Kolle = 1:0

Als wohlbehütete Zürcherin mußte ich in unseren lieben Nachbarkanton reisen, um ein allbekanntes Wunder zu sehen. Und ich muß schon gestehen, so erregt bin ich noch selten von einem Kinoabend heimgekommen. Schuld daran war nun aber nicht Herr Kolle. Da kam nämlich am Anfang, zwischen den Reklamen, ein Bild von der BfU.

Zwei Herdplatten, eine rotglühend, und eine väterlich-mahnende Stimme fragte: «Haben Sie Ihre Platte abgestellt?»

Sofort begann mein Hirn zu arbeiten. Ich durchforschte mein Gedächtnis: «Hast oder hast du nicht.» Mir wurde kalt, dann sinngemäß siedend heiß. Ich rutschte hin und her. Ich litt Qualen. Dann kam die rosarote Stelle im Film. Ich erstarrte und sah mein trautes Heim in rotem Feuerschein. Endlich kam der Schluß. Aber da mußte ich noch auf den Zug warten, schlotternd, in Panikstimmung! Tramfahrt, Laufschritt um die Straßenecke und befreites Aufatmen! Alles war in bester Ordnung und erlöst braute ich mir einen Tee. Hätte ich doch nicht! Kaum eingeschlafen fragte mich die väterliche Stimme wieder: «Haben Sie die Platte abgestellt?» Natürlich mußte ich wieder aufstehen und in die Küche hinunter, während ein gewisser, mir ange-trauter Herr mir grinsend nachblinzelte!

Als ich das nächstemal abends ausging, mußte ich natürlich an der Straßenecke umkehren. Sie erraten sicher warum. Mein lieber Mann knurrte aber fürchterlich, denn unterdessen war das Tram abgefahren. Aber was machte mir das schon aus! Ich hatte das glückliche Gefühl, daß keine schrecklichen Gedanken mir den Abend verderben konnten. Aufgeräumt kam ich nach Hause - - Die Haustüre unverschlossen, brennendes Licht im Korridor, in der Küche, und ein unverschämt kichernder Begleiter!

Felicitas

Unmut über einen Dipl. Ing.

Liebes Bethli! Bitte entschuldige das familiäre «Du». Deine lebenswerten und von echter Herzenswärme getragenen Artikel bringen mir aber Deine Persönlichkeit so

nahe, daß Du mir wie eine Schwester vorkommst, daher das «Du».

In der Nummer 27 des Nebi zitiert Du einen wirklich lausigen und widerlichen Wisch von einem gewissen Geering. Ich bitte Dich herzlich: nimm dieses Geschreibsel nicht tragisch. Meines Erachtens bist Du diesem «Herrn» irgendwann einmal auf die Zehen getreten (vielleicht mit Deinen sachlichen und objektiven Artikeln für das Frauenstimmrecht?) und dieser Schreiberling hat nun einfach auf eine Gelegenheit gewartet, Dir eins auszuwischen. Du bist doch aber sicher mit mir einig, daß die Zuneigung von vielen tausend Leserinnen und Lesern die Anwürfe (um nicht zu schreiben «die Auswürfe») eines einzigen Rüfels mehr als aufwiegen. Oder nicht?

Laß Dich nicht verdrießen, liebes Bethli. Leute, die mit dem Schnellzug durch die Kinderstube gefahren sind, wird es immer geben.
Herzlichst
Dein Harry

Trauer über Robert Kennedy

Liebes Bethli! Eigentlich wollte ich Ihnen sofort nach dem Erscheinen des Artikels «Robert Kennedys Tod» für die ausgezeichneten Zeilen danken. Leider ist diese erste Regung meiner Trägheit zum Opfer gefallen. Nachdem ich jedoch gestern lesen mußte, daß Sie derart angegriffen wurden, greife ich dennoch zu Briefpapier und Maschine.

Ihr Artikel in Nr. 25 hat mich tief berührt. Sie haben meine eigenen Gedanken und Empfindungen genau so zu Papier gebracht wie ich das am liebsten selbst getan hätte,

Die Seite der Frau

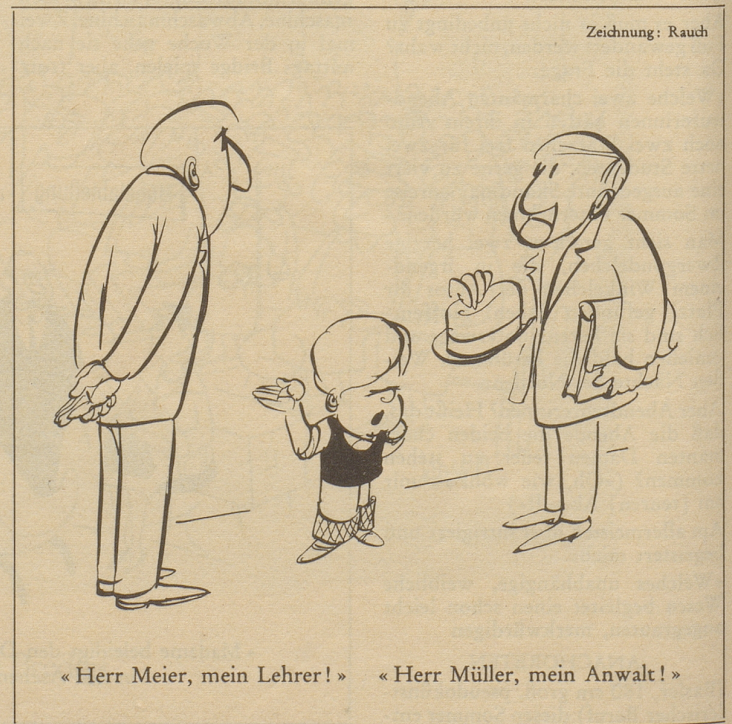


wenn meine Bildung und Schreibgewandtheit ausgereicht hätten. Am Tage von Robert Kennedys Ermordung erschien Ihr Artikel «Vom Alter», wo Sie unter anderem auch die fast seherischen Worte schrieben, Sie hätten Angst um «Bob». Als ich diese Zeilen las, war leider das Entsetzliche schon geschehen. Mir war tagelang zu Mute als ob mir ein naher Bekannter gestorben wäre. Mit Kennedy ist für mich, und bestimmt noch für viele Menschen, die Hoffnung auf eine bessere Welt gestorben.

Vor einiger Zeit war im Nebel-spalter eine Umfrage: «Was ist Zivilcourage.» Die meisten Antworten haben mich enttäuscht, weil ich fand, sie zeigen keine Zivilcourage, sondern einfach Frechheiten. Die Brüder Kennedy hatten Zivilcourage und mußten sie leider beide mit dem Leben bezahlen.

Ich glaube, dem Pöbler Peter Geering (Bravo, daß Sie den Namen offen nennen, auch das ist Zivil-

Zeichnung: Rauch



« Herr Meier, mein Lehrer! »

« Herr Müller, mein Anwalt! »

courage) ging es gar nicht um das – so unwichtige – Datum, sondern er war ganz einfach mit Ihren Ansichten nicht einverstanden und mußte seinem Unmut irgendwie Luft machen. Auch in unserem Land hatte Kennedy Feinde!

Ich danke Ihnen für die Gestaltung der Seite der Frau im Nebelspalter und hoffe, daß Sie die Redaktion noch sehr lange innehaben werden. Mit freundlichen Grüßen

Olga Richner

Liebe Frau Richner, vielen Dank für den freundlichen Brief! Der Artikel «Vom Alter», in dem ich meiner Angst um Robert Kennedy Ausdruck gab, erschien am 12. Juni, wurde aber drei Wochen früher geschrieben, weil unsere Mühlen etwas langsam mahlen. Diese Verspätung hat einen freundlichen Leser dazu veranlaßt, mir zu schreiben, ich hätte mich «acht Tage nach Kennedys Tod als Hellsheerin aufgespielt». Solche Leute gibt es überall. Es gibt aber zum Glück auch solche, wie Sie.

Mit freundschaftlichen Grüßen

Bethli

Honni soit qui mal y pense

Meine Freundin Lea war viele Jahre in einem Buchverlag tätig. Zu ihren Pflichten gehörte auch die Ueberwachung der zum Verkauf ausgestellten Bücher, von denen leider immer wieder eines verschwand. Gar zu gerne hätte Lea wenigstens eine der diebischen Elstern auf frischer Tat ertappt, doch das gelang ihr, trotz stetigem Aufpassen, nie.

Eines Morgens stellte sie beim Abstauben wiederum das Fehlen eines ärztlichen Werkes fest. Beunruhigt darüber – zwei Tage vorher war ein Roman verschwunden – erkundigte sie sich darnach und suchte an den unmöglichsten Orten. Der eintretende Chef bemerkte die nervöse Aufregung und fragte: «Was ist los, fehlt Ihnen etwas?»

«Ja, «Das männliche Hormon!» sagte sie tief entrüstet.

«Was fehlt Ihnen?» schrie der Chef auf.

«Das männliche Hormon!»

Die Bücher wurden der Einfachheit halber nach den Titeln benannt, weil viele Autoren mehrere Werke vorliegen hatten. Erst als Lea merkte, wie es im Gesicht ihres Chefs wetterleuchtete, wie er krampfhaft das Lachen verbiß und dann rasch verschwand, kam ihr die Situationskomik zum Bewußtsein. ew

... aber doch nicht so etwas Gräßliches!

Als Prokuristin eines Unternehmens «bürstet es mich einigermaßen gegen den Strich», daß die Antwort auf meine Korrespondenzen unentwegt und wider besseres Wissen lautet: «Sehr geehrte Herren!» –

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

auch wenn diese in einer Sache keinen Finger gerührt haben. Dies, nachdem wir uns während der Mobilisation doch wirklich einsetzten und bewährten. Wer kann es mir nachfühlen, daß ich hie und da Lust hätte, bei dringenden Anforderungen zu antworten: «Es tut mir sehr leid! Die «sehr geehrten Herren» sind abwesend, Sie müssen sich gedulden, bis diese wieder zurück sind!»

Was mir aber mit einem «sonst» netten, anständigen Geschäftsfreund passierte, illustriert am besten das unverwüsthliche, durch nichts zu erschütternde männliche Selbstbewußtsein des Schweizer Bürgers. Nach einem genußreichen Bachabschicken des Frauenstimmrechtes sagte ich zu dem jungen Mann, der eine Lieferung abholte: «Ich wünsche den Schweizer Männern nichts Schlimmeres und nichts Besseres, als daß sie das nächste Mal als Schweizer Frauen auf die Welt kommen!» «Um Gottes willen, Fräulein!» antwortete er mit ehrlichem Entsetzen, «wünschen Sie Pech und Schwefel auf uns herab, wünschen Sie uns



Ich fühle mich so wohl, wie schon lange nicht mehr

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe. Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVENS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

meinetwegen Hexenschuß, Cholera oder was Sie wollen, aber doch nicht so etwas Gräßliches!»

Ich halte es bis auf weiteres für ausgeschlossen, daß dieser Ausruf des Entsetzens das geringste mit schweizermännlicher Selbsterkennung zu tun gehabt haben könnte...

A. W.

Kleinigkeiten

Ein geistreicher Franzose wird gefragt, was er von der Gleichstellung der Geschlechter halte. Seine Antwort: «Ich bin sehr dafür, daß die jungen Männer gleich frei werden, wie es die jungen Mädchen sind.»

*

In einer ausländischen Zeitschrift behauptet eine brave Frau, ihr Hund sei ein wahres Wunder. Er bringe und hole die Post, lese die Tennisbälle gewissenhaft auf, nehme sofort den Hörer ab, wenn das Telephon schelle und – das Interessanteste von allem: decke jeden Tag das Ehebett seiner Besitzer ab.

Vom Bettabdecken ist eine Photo beigelegt. Der Hund zerrt tatsächlich das Oberleintuch zurück, aber das Bett sieht aus, als habe man es mit einer Heugabel bearbeitet. Ich habe daraufhin beschlossen, es doch lieber selber zu machen.

*

Das Wort «Problem» wird täglich so oft gebraucht, daß man manchmal Lust hat, anstelle des b zwei p zu setzen, wie sich Tucholsky das erfunden hatte. «Propplem» – das tönt doch viel schöner.

Um zu zeigen, was ich meine: Ein Galluper wendet sich an eine junge Ehefrau und Mutter.

«Ich sehe», sagt er, sich umblickend, «daß Sie das Wohnproblem gelöst haben. Wie steht es mit Ihren anderen Problemen?»

«Was denn für Probleme?»

«Nun, das Kinderproblem zum Beispiel.»

«Kinder sind doch keine Probleme» sagt sie. «Und der Mann ist auch keins, und meine Arbeit auch nicht. Wir leben, das ist alles.»

Sie refüsiert also schlicht, sich über ihre Ferien-, Hausfrauen-, Berufs- und andern Problemen den Kopf zu zerbrechen. Vielleicht weiß sie, daß die Probleme anderswo liegen?

Üsi Chind

Zu Besuch in Großmutter's Garten, betrachtet Hannes die ihm unbekanntem Brombeeren mit Interesse. Seine Schwester verwehrt es ihm aber, davon zu versuchen, und sie erklärt mit wahrhaft schulmeisterlichem Ernst: «Weißt du, das sind keine Himbeeren. Wenn diese hier rot sind, dann sind sie noch grün, und erst wenn sie schwarz sind, sind sie rot!» HL

Fortuna weiß zu berichten:



Am 18. Juli 1826 wurden nach harten Kämpfen, geführt von Lord Littleton, sämtliche Lotterien in England verboten. Der dem Menschen angeborene Spieltrieb fand aber bald andere Möglichkeiten: die große Zeit der Wetten begann! In England wettet man bekanntlich nicht nur auf Fußballspiele, Pferderennen, Regatten usw., sondern sehr populär sind die Wetten bei Windhundenrennen. Es entstand ein regelrechtes Gewerbe, die Bookmakers, welche Wetten entgegennehmen.



14. August

Ziehung der Landes-Lotterie

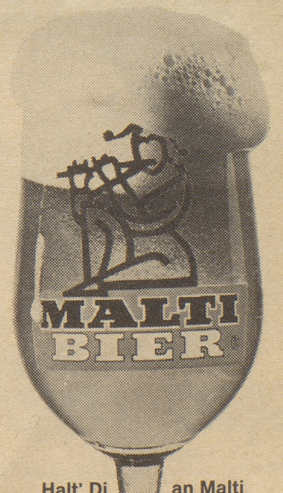
Abonnieren Sie den Nebelspalter

Probieren Sie

ein gut gekühltes MALTI und überzeugen Sie sich selbst: MALTI ist ein gutes Bier, ein sehr gutes alkoholfreies Bier und ein ausgezeichneter Durstlöscher,

Lassen Sie sich einen Harass MALTI-Bier in den Keller stellen, das ist so praktisch und angenehm; wir nennen Ihnen gerne den nächstgelegenen Lieferanten.

MALTI-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis
Tel. 051 99 55 33



Halt' Di an Malti